

«Bauen ist mühselig, physisch, dreckig und manchmal auch gefährlich»

Stararchitekt JACQUES HERZOG über das Olympiastadion in Peking, Bauten in totalitären Regimes, die Kleinmütigkeit der Schweizer und einen Garten, der an der Hausmauer klebt

VON EWA HESS (TEXT) UND VINICIO BARRENO (FOTOS)

Jacques Herzog, Ihr Nationalstadion in Peking ist auf der neuen chinesischen 10-Yuan-Note abgebildet. Bekommen Sie und Pierre de Meuron in der Schweiz jetzt wenigstens eine Briefmarke?

Nicht dass ich wüsste. Die Schweiz hat diese Tradition gar nicht, dass Zeitgenossen auf Denkmälern oder Briefmarken verewigt werden. Stimmt zwar nicht: Von Roger Federer gibt es eine. Wohl, weil er eine Zeitlang einfach alle Turniere, die es gibt, gewonnen hat.

Bei Ihnen dauert die Gewinnerserie an: Bird's Nest ist schon jetzt eine Ikone des 21. Jahrhunderts.

Was uns viel wichtiger ist: In China lieben auch gewöhnliche Menschen dieses Stadion.

Tatsächlich stehen vor dem noch geschlossenen Stadion in Peking immer Trauben von Begeisterten. Wie erklären Sie sich die Strahlkraft des Baus?

Die hohe Identifikation der Menschen mit einem Gebäude ist überhaupt nicht selbstverständlich. Wir streben das zwar immer an, aber es ist dann doch ein Glücksfall, wenn alles so passt. Der Architekt setzt das vorgegebene Raumprogramm um – hier ist das eine olympische Sportstätte. Das ist aber noch nicht wirklich Architektur, reicht nicht aus, die Leute anzuziehen.

Was braucht es noch?

Das Anziehende am Stadion in Peking ist diese begehbare Gitterstruktur. Da ist – quasi als Zugabe zur Programmerfüllung – ein neuer, urbaner Ort der Begegnung entstanden.

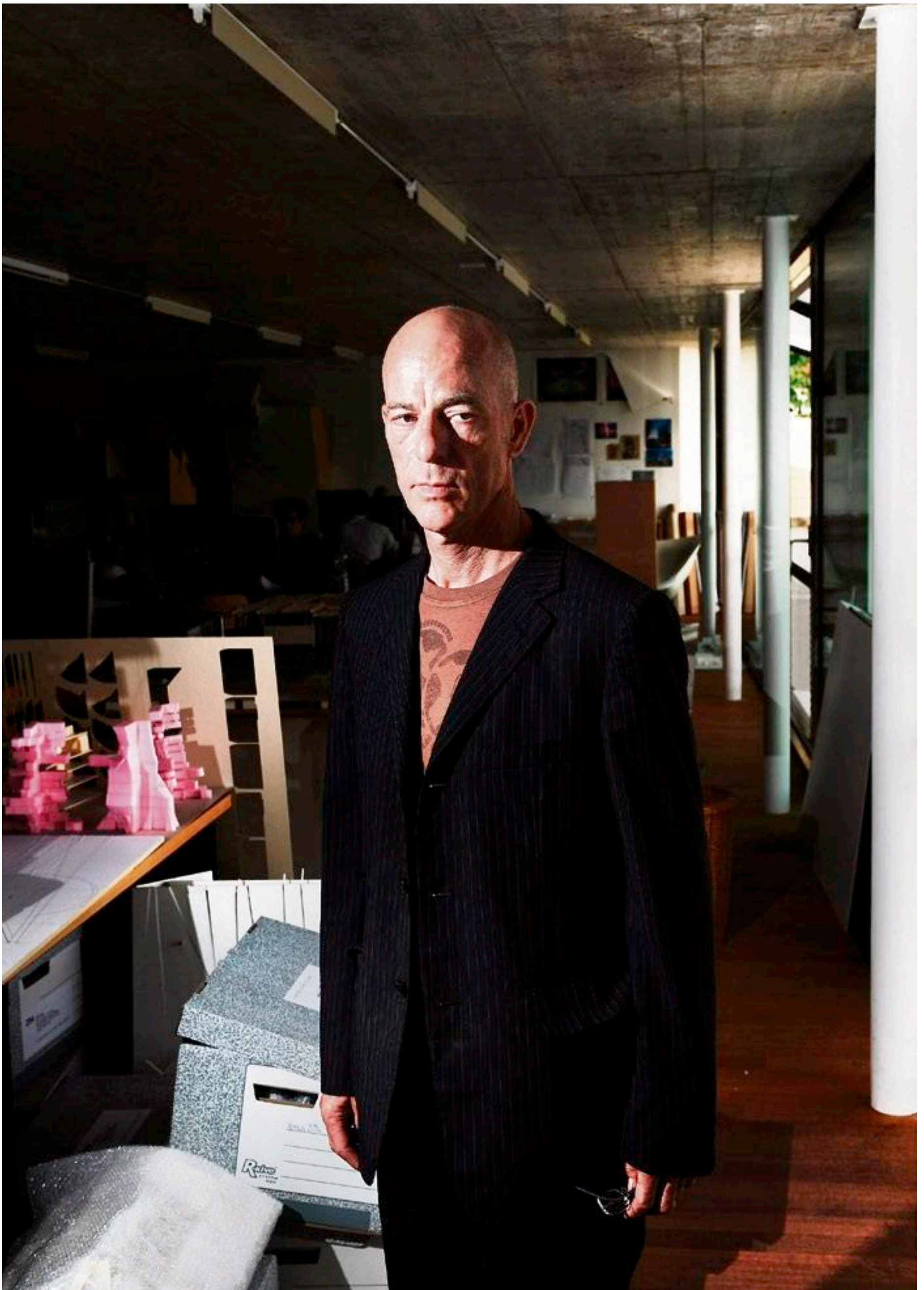
Ist die Begegnung eine Frage der Architektur?

FORTSETZUNG AUF SEITE 22



HERZOG & DE MEURON

Jacques Herzog und Pierre de Meuron, beide 58, sind das Herz des Basler Architekturbüros, das **300 Mitarbeiter** weltweit beschäftigt. Mit dem 91 000 Menschen fassenden Sportstadion in Peking haben die Basler das Wahrzeichen der Olympischen Spiele geschaffen. Zu ihren weiteren spektakulären Bauten gehören der Umbau der Tate Modern in London, das Prada-Haus in Tokio, die Allianz-Arena in München. Sie sind 2001 mit dem **Pritzker-Preis** und 2007 mit dem Praemium Imperiale geehrt worden.



Vogelnest-Mitgestalter Herzog, 58: «Architektur ist nie schuldig oder unschuldig, sie ist aber immer politisch, das heisst, sie hat eine politische Wirkung»